



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 9. September 2019
Kantonsratspräsident Josef Wyss

B 167 Hochwasserschutz und Revitalisierung der Sure sowie Neubau der Wehranlage zur Regulierung des Sempachersees, Gemeinde Oberkirch und Stadt Sursee; Entwurf Dekret über einen Sonderkredit / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Das Ratsmitglied Andreas Hofer befindet sich bei der Beratung dieser Vorlage im Ausstand.

Für die Kommission Verkehr und Bau (VBK) spricht Kommissionspräsident Pius Kaufmann.

Pius Kaufmann: Die VBK hat das Dekret an ihren Sitzungen vom 4. Juli 2019 (Information und Besichtigung) sowie vom 23. August 2019 beraten. Die Kommission unterstützt die Ziele des Projektes. Diskussionen gab es wegen der Projektdimension, insbesondere was die Wehranlage und die Verlegung des Gerinnes betrifft. Grossmehrheitlich wird das Projekt als zweckmässig und notwendig erachtet. Die VBK stützt sich dabei auf die bisher geleistete Arbeit der internen und externen Fachleute. Eine Minderheit beurteilt insbesondere die Erneuerung und Automatisierung der Wehranlage als unnötig. Es wurde deshalb vonseiten der Regierung in Aussicht gestellt, diesem Aspekt bei der Ausarbeitung des Detailprojektes noch einmal ein besonderes Augenmerk zu schenken. Auch wenn sich beim Sempachersee aktuell eher Niedrig- als Hochwasser als problematisch erweist und das Risiko primär beim Hofbach liegt, gilt es das Schadenpotenzial im Auge zu behalten. Das Projekt erhöht den Schutz in angemessener Weise. Die VBK ist einstimmig auf das Dekret eingetreten. Ein Rückweisungsantrag zur Überarbeitung wurde mit 11 zu 2 Stimmen abgewiesen. Die VBK stimmte dem Dekret mit 11 zu 2 Stimmen zu. Ich bitte Sie, der Kommission zu folgen.

Für die SVP-Fraktion spricht Franz Gisler.

Franz Gisler: Das Hochwasserschutzprojekt und somit die Revitalisierung der Sure sowie der Neubau der Wehranlage zur Regulierung des Sempachersee sind sinnvolle Massnahmen. Die SVP-Fraktion tritt auf die Vorlage ein und stimmt ihr mehrheitlich zu. Zu reden gab in unserer Fraktion der Erwerb von Boden. Dass der Erwerb von Boden zu einem späteren Zeitpunkt durch die Dienststelle Immobilien abgewickelt wird, betrachtet die SVP für die betroffenen Landeigentümer nicht als ideale Verhandlungsbasis. Den Rückweisungsantrag der Fraktion der Grünen und Jungen Grünen (G/JG) lehnen wir ab. Eine Verkleinerung des Projektes macht keinen Sinn. Einzig eine allfällige Überprüfung der Automatisierung unterstützen wir.

Für die CVP-Fraktion spricht Hanspeter Bucheli.

Hanspeter Bucheli: Das vorliegende Wasserbauprojekt der Sure mit der Regulierung des Sempachersees ist ein anspruchsvolles Projekt. Die eigene Laune des Hofbaches bei Hochwasser verkompliziert die Zielsetzung des Städtchens Sursee, einen wirkungsvollen Hochwasserschutz zu erreichen. Die vorliegende Bestvariante wurde in der CVP-Fraktion eingehend diskutiert. Der Landverschleiss, die Kosten und die Automatisierung der

Wehranlage wurden kritisch hinterfragt. Wir bitten die Regierung ausdrücklich, hier nochmals genau zu klären, ob es Optimierungspotenzial gibt. Bei der Automatisierung der Wehranlage sind auch die langfristigen Kosten und die Störanfälligkeit in Betracht zu ziehen, denn hier automatisieren wir einen Prozess, der kaum wöchentlich eine Bewegung verlangt. Selbst von Fachleuten wird die Automatisierung infrage gestellt. Schlussendlich sind wir aber der Meinung, dass die vorliegende Bestvariante ein gut durchdachtes Projekt ist, mit dem die Zielsetzungen erreicht werden können. Die CVP-Fraktion tritt auf die Vorlage ein und stimmt ihr einstimmig zu. Die eingereichten Anträge lehnen wir ab.

Für die FDP-Fraktion spricht Othmar Amrein.

Othmar Amrein: Das Gebiet um den Auslauf des Sempachersees hat sich in den letzten Jahren markant verändert. Es sind viele Bauten erstellt worden, eine grössere Fläche wurde versiegelt, und somit hat sich die Ablaufcharakteristik der verschiedenen Bäche wesentlich verändert. Mit verschiedenen Massnahmen sollen nun das Gebiet vor Hochwasser geschützt und gleichzeitig, wo möglich, die Bäche revitalisiert werden. Der Regierungsrat legt uns mit der Botschaft B 167 eine über mehrere Jahre entstandene Lösung vor. In verschiedenen Projektstudien wurde versucht, eine möglichst optimale Lösung für die Bevölkerung, aber auch für die schützenswerte Altstadt von Sursee zu finden. Die beiden Gemeinden Oberkirch und Sursee sind mit der vorgelegten Lösung einverstanden. Ein zentraler Punkt in diesem Projekt ist das Hochwasserrückhaltebecken Münigen. Mit verschiedenen Dämmen kann hier ein grosses Speicherbecken gebaut werden, um die maximal mögliche Menge anschliessend durch den Surekanal in der Altstadt fliessen zu lassen. Im Bereich der Industriebaute Calida kann eine mehrwertbringende Renaturierung vorgenommen werden. Wir haben uns nochmals intensiv mit dem Neubau des Wehrs auseinandergesetzt. Für unsere Fraktion geht die vorliegende Lösung zu weit. Wir sind überzeugt, dass die automatische Regulierung für die doch sehr wenigen zu erwartenden Ereignisse zu weit geht. Prozesse zu automatisieren lohnt sich nur dann, wenn eine grosse Menge von repetitiven Ereignissen ansteht. Im Fall des Wehrs trifft das wahrscheinlich nicht zu. Solche hochautomatisierten Lösungen benötigen Wartung und auch im Notfall eine Sicherstellung, das heisst, dass im Fall eines Ereignisses eine sichere Stromversorgung notwendig ist. Gerade bei Hochwasser kann die Elektrizität nicht immer sichergestellt werden. Regierungsrat Fabian Peter hat an der Kommissionssitzung versprochen, sich nochmals intensiv mit der vorliegenden Lösung zu beschäftigen und eine kostengünstigere Lösung zu suchen. Wir vertrauen dem Regierungsrat und der Dienststelle Verkehr und Infrastruktur (Vif), freuen uns über deren Haltung und haben deshalb keinen Antrag formuliert. Wir werden den Prozess über die VBK kritisch begleiten und falls nötig entsprechende Vorstösse einreichen. Die FDP-Fraktion tritt auf die Botschaft ein und stimmt ihr zu, sofern keine wesentlichen Änderungen vorgenommen werden. Die eingereichten Anträge lehnen wir ab.

Für die SP-Fraktion spricht Hasan Candan.

Hasan Candan: Mit dem vorliegenden Projekt werden der Hochwasserschutz in der Gemeinde Oberkirch und der Stadt Sursee sichergestellt und die Revitalisierung der Sure auf einem Teilabschnitt vollzogen. Hochwasserschutz und Revitalisierung gehören zusammen und sind unabdingbar miteinander verknüpft, wenn es darum geht, die Bevölkerung nachhaltig und effektiv vor Hochwasserereignissen oder Unwetterschäden zu schützen sowie die natürlichen Funktionen der Gewässer zu gewährleisten. Gemäss den Ausführungen der Botschaft wird dies erreicht mit der Sanierung und Automatisierung des Wehrs beim Ausfluss des Sempachersees, dem Bau eines Hochwasserrückhaltebeckens sowie Anpassungen im Verlauf des Hofbaches inklusive einer ökologischen Aufwertung der Sure. Für die Beratung erhielten wir ausführliche Informationen und verschiedene Sichtweisen zu den einzelnen Massnahmen, und mittels einer Begehung vor Ort wurden uns diese umfassend und detailliert vorgestellt. Dadurch konnten wir uns vertieft mit dem Projekt befassen und unsere Beurteilung aufgrund von Fakten fällen. Der Bau des Hochwasserrückhaltebeckens ist nicht ohne einen starken Eingriff in das Landschaftsbild im Ortsteil Münigen zu realisieren. Aufgrund des Variantenstudiums ist der Bau eines Hochwasserrückhaltebeckens an diesem Ort am effektivsten, um den Hochwasserschutz für

die beiden Gemeinden zu gewährleisten. Die Anpassung des Verlaufs des Hofbaches und der Sure mit den inkludierten Revitalisierungsmassnahmen unterstützen wir, dadurch wird die Längsvernetzung für Fische und andere wasserbezogene Lebewesen verbessert und ökologisch aufgewertet. Aufgrund des Klimawandels werden sich die Niederschläge in der Schweiz und auch im Kanton Luzern stark verändern. Im Sommer fallen diese um bis zu 20 Prozent geringer aus, Hitze und Trockenperioden werden zunehmen. Niedrigwasser im Sommer – ein Phänomen, welches wir bis anhin wenig kannten – wird praktisch jeden Sommer eintreten. Dafür ist im Winter mit bis zu 25 Prozent mehr Niederschlag zu rechnen, vermehrt in Form von Wasser anstatt Schnee, und die Schneeschmelze tritt früher ein. Gleichzeitig steigen die Intensität und Häufigkeit der Starkniederschläge, welche immer schwieriger zu prognostizieren sind. Hochwasserschäden in stark bebautem Gebiet ausserhalb von Fliessgewässern werden zunehmen, dies aufgrund der hohen Versiegelung des Bodens und fehlender Abflusskapazitäten während hohen Niederschlagsspitzen, die in kurzer Zeit entstehen. Diese Erkenntnisse gilt es im Rahmen des Hochwasserschutzes und der Revitalisierung einzubeziehen, und die Modelle sind entsprechend anzupassen. Aufgrund der beschriebenen Entwicklungen macht die Sanierung und Automatisierung der Wehranlage durchaus Sinn. Das Wehr ist in einem schlechten Zustand und muss saniert werden. Die automatische und computergesteuerte Lösung lässt eine raschere und genauere Regulierung der Abflussmengen zu als heute, was bei volatilen und schwer zu prognostizierenden Niederschlägen erwünscht ist. Die Kosten von 1 Million Franken für die Realisierung erscheinen auf den ersten Blick in der Tat etwas hoch. Aber es gilt zu beachten, dass der Bau dem heutigen Stand der Technik entspricht und dadurch der Betrieb des Wehrs auf viele Jahre hinaus gesichert ist, und dies zu tieferen Betriebskosten. Zudem wurde das Wehr noch nicht gebaut. Aufgrund des von gewissen Parteien als zu hoch beurteilten Kostenvoranschlags wurde von der Regierung signalisiert, bei der Realisierung des Wehrs darauf zu achten, dass diese verhältnismässig ist. In einer Gesamtbeurteilung unterstützt die SP-Fraktion das vorliegende Projekt, tritt auf die Botschaft ein und stimmt ihr zu.

Für die G/JG-Fraktion spricht Hannes Koch.

Hannes Koch: Beim Hochwasserschutz besteht im Kanton Luzern ein grosses Defizit. In den vergangenen Jahren konnten viele Hochwasserschutzprojekte nicht realisiert werden, da dem Kanton schlicht das Geld fehlte und ein grosser Projektüberhang entstanden ist. Umso wichtiger ist es, dass bei den einzelnen Projekten sorgsam mit den öffentlichen Geldern umgegangen wird, denn so kann der grosse Projektüberhang schneller abgebaut werden. Aber nicht nur beim Schutz der Bevölkerung vor Hochwasser, sondern auch bei der Renaturierung und Aufwertung von Gewässerräumen besteht in unserem Kanton grosser Handlungsbedarf. Die G/JG-Fraktion setzte sich immer für den Schutz der Bevölkerung vor Hochwasser ein und unterstützte in der Vergangenheit Hochwasserschutzprojekte des Kantons und stellte auch verschiedentlich Anträge, dass die jährlichen Gelder für den Hochwasserschutz im Budget erhöht werden. Anträge für Budgeterhöhungen waren aber wenig erfolgreich, scheiterten sie doch allesamt an der bürgerlichen Mehrheit. Die Grünen begrüssen es explizit, wenn bei Hochwasserschutzprojekten auch Renaturierungen von Fliessgewässern vorgenommen werden. Dies begünstigt nicht nur den Kostenteiler – der Bund schreibt Renaturierungen vor und beteiligt sich entsprechend mehr an den Kosten –, sondern ist ein echter Gewinn für die Natur und uns alle. So wird durch die Vernetzung der Gewässer die Biodiversität in unserem Kanton gefördert, und dies ist dringend nötig. Hochwasserschutz sollte auch nicht vorwiegend mit baulichen Massnahmen betrieben werden, sondern mit raumplanerischer Weitsicht. Gebaut werden soll nicht dort, wo aus Erfahrung und entsprechend der Gefahrenkarte die Bauparzellen von Hochwasser gefährdet sind und somit grosse Kosten für bauliche Massnahmen und später für Wasserschäden vorprogrammiert sind, sondern dort, wo kein Hochwasser droht. Noch wichtiger ist, dass den Fliessgewässern wieder vermehrt Raum zur Verfügung gestellt werden muss, der einen natürlichen, grossflächigen Abfluss des Wassers gewährleistet. Fliessgewässer, die Überschwemmungsflächen zur Verfügung haben und nicht eingedämmt und eingedolt sind,

und Flüsse, die nicht kanalisiert sind, sondern mäandrieren, werden weniger Schäden verursachen. Schäden durch Wasser entstehen aber nicht nur durch Seen und Fliessgewässer, die über die Ufer treten, sondern auch durch den sogenannten Oberflächenabfluss. Regnet es innert kurzer Zeit in grossen Mengen, kann das Wasser nicht mehr geordnet in der Kanalisation abfliessen und überflutet Gebäude und Verkehrsinfrastrukturen, wo gar keine Gewässer vorhanden sind. So wurde zum Beispiel 2018 der Bahnhof von Lausanne geflutet, nicht weil ein Bach über die Ufer trat, sondern weil es innert zehn Minuten über 41 Millimeter geregnet hat. Laut Gebäudeversicherung werden gegen 50 Prozent aller Wasserschäden durch Oberflächenabfluss verursacht, was Kosten von jährlich durchschnittlich 140 Millionen Franken zur Folge hat. Das Problem des Oberflächenabflusses wird beim Bauen nahezu nicht berücksichtigt, und noch immer wird eine zu grosse Fläche versiegelt. Der beste Schutz ist hingegen, wenn der Boden nicht versiegelt wird und so das Wasser oder zumindest ein Teil davon im Boden versickern kann. Wie bereits gesagt, der G/JG-Fraktion ist der Schutz der Bevölkerung und der Infrastrukturen in unserem Kanton sehr wichtig. Deshalb treten wir auf die Botschaft B 167 ein. Trotzdem sei es erlaubt, das Projekt kritisch zu hinterfragen. Nebst unserer Fraktion sind auch die CVP, die FDP und angeblich auch die SVP dem Projekt gegenüber kritisch eingestellt. Damit dem Wunsch der CVP nachgekommen wird, das Projekt nochmals zu prüfen, muss es an den Absender zurückgegeben werden. Es gibt keine andere Vorgehensweise. Man könnte geneigt sein, das Projekt einfach durchzuwinken, da der Bund ja über 40 Prozent der Kosten trägt, aber uns ist es wichtig, dass Hochwasserschutzprojekte in einem guten Kosten-Nutzen-Verhältnis stehen, und das ist beim vorliegenden Projekt in keiner Art und Weise der Fall. Mit wesentlich weniger finanziellen Mitteln könnte der genau gleiche, wenn nicht sogar bessere Schutz vor Hochwasser gewährleistet werden. Dieser Meinung ist auch die FDP. Es kann aber nicht sein, dass einfach der Rotstift angesetzt wird. Die G/JG-Fraktion ist der Meinung, dass der Hochwasserschutz für die Altstadt von Sursee mit gezielten Massnahmen verbessert werden kann und muss. Das vorliegende Projekt ist aber überdimensioniert, zu teuer und beinhaltet gänzlich unnötige Massnahmen. Die geplanten Renaturierungen bei der Calida in Sursee begrünnen wir ausdrücklich. Die G/JG-Fraktion ist für Eintreten und Rückweisung der Botschaft B 167. Wir fordern hier nochmals alle kritisch eingestellten Kantonsräte auf, das Geschäft jetzt an die Regierung zurückzuweisen, damit eine Optimierung geprüft werden kann. Von der FDP möchte ich wissen, wie wir das Projekt begleiten und Einfluss nehmen sollen. Wird dem Rückweisungsantrag nicht stattgegeben, lehnen wir das Dekret ab.

Für die GLP-Fraktion spricht András Özvegyi.

András Özvegyi: Zum Eintreten können aus Sicht der GLP-Fraktion folgende Bemerkungen gemacht werden: Auslöser des vorliegenden Kredites ist ein Hochwasserrisiko. Das vorliegende Projekt setzt dieses Risiko herunter. Die aktuelle Klimasituation, mit einem Trend zu stärkeren Niederschlägen in kürzerer Zeit, rechtfertigt das Projekt zusätzlich. Es wurden viele Varianten geprüft. Nach zehn Jahren liegt nun die Bestvariante vor. Kritik, wie die der Grünen, darf Platz haben, sie ist aber zu kategorisch. Wir begrünnen es jedoch, wenn der Regierungsrat wie versprochen die Variante Wehrneubau nochmals genauer prüft, auch unter Einbezug der Betriebskosten. Die Kritik soll auch auf andere Projekte Einfluss haben, es besser zu machen wo berechtigt, vor allem aber in der Startphase der Projekte. Bei diesem Projekt befinden wir uns aber kurz vor der Realisierung. Nach zehn Jahren Planung liegt eine ausgeklügelte Bestvariante vor, somit ist es zu spät für einen Stopp mittels Rückweisung und für fachliche Besserwiserei entgegen der Meinung von Spezialisten. Ansonsten verursacht die Politik wieder einmal einen Stillstand, und das wäre ganz schlecht für die Wirtschaft im Allgemeinen. Die GLP-Fraktion tritt auf die Vorlage ein und stimmt ihr zu.

Michael Kurmann: Nicht die Sparmassnahmen haben für weniger Wasserbauprojekte gesorgt, sondern die Gemeinden sind infolge des neuen Wasserbaugesetzes auf die Bremsen getreten. Mit dem Inkrafttreten des neuen Wasserbaugesetzes müssen die Gemeinden die Kosten nicht mehr tragen, sondern diese gehen zulasten des Kantons. Nun liegt ein

ausgearbeitetes Projekt vor; es ist üblich, dass ein solches Projekt noch überarbeitet wird, so hat es auch die Regierung zugesichert. Ich fände es deshalb angebracht, wenn auch die G/JG-Fraktion der Vorlage zustimmt.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Die Grundsätze des Hochwasserschutzes habe ich bereits in meinem Votum zur Botschaft B 164 erläutert. Bei dem nun vorliegenden Projekt wurden 2010 die ersten Planungsaufträge erteilt. Ende 2019 geht es darum, dass Ihr Rat den Kredit für den Bau genehmigen kann. Das Projekt ist von beiden Standortgemeinden, also Oberkirch und Sursee, gewünscht und inhaltlich unbestritten. Die verschiedenen gesetzlichen Vorgaben von Bund und Kanton werden eingehalten. In der VBK haben wir intensiv informiert, auch über Projektdetails. In der Politik sind wir nicht immer in der Lage, die fachlichen Details im Plenum zu besprechen; die Fachpersonen waren aber anwesend, und es fanden bereits im Voraus Sitzungen mit Kantonsräten statt, um Detailfragen zu klären. Ich habe anlässlich der VBK-Sitzung versprochen, dass wir die Kosten des Wehrs und eine sinnvolle Lösung nochmals überprüfen. Wir werden die Lebenszykluskosten für die von Hand und automatisch betriebene Wehranlage analysieren. Den entsprechenden Auftrag habe ich intern bereits erteilt. Der Kantonsingenieur hat mir zugesichert, dass ich darüber informiert werde. Ich wiederum werde die VBK entsprechend informieren. Ich wäre froh, wenn wir dieses Projekt nun realisieren könnten. Bezüglich des Erwerbs des Bodens durch den Kanton oder Enteignungen planen wir eine Information der VBK-Mitglieder durch Mitarbeitende der Dienststelle Immobilien. Es ist unerlässlich, dass der Kanton Infrastrukturen bauen und Land erwerben kann. Wenn es freiwillig nicht geht, ist das öffentliche Interesse höher zu gewichten. Das ist keine einfache Aufgabe, sie wird aber durch unsere Mitarbeitenden mit Sorgfalt und Augenmass wahrgenommen. Ich bitte Sie, der Botschaft B 167 zuzustimmen.

Antrag Koch Hannes: Rückweisung der Botschaft mit dem Auftrag an den Regierungsrat, ein neues und optimiertes Projekt vorzulegen.

Hannes Koch: Wir bleiben bei unserem Rückweisungsantrag, denn genau das ist ein Mittel der politischen Arbeit. Es ist unsere Aufgabe, zu den Kantonsfinanzen Sorge zu tragen. Die Mehrheit der Fraktionen üben Kritik, aber die politischen Werkzeuge werden nicht genutzt. Das Projekt wird ja nicht versenkt, aber konkret und verbindlich mit einer Forderung belegt. So sind die Grünen und Jungen Grünen, verbindlich und konkret. Die G/JG-Fraktion stellt einen Rückweisungsantrag mit der klaren Forderung an den Regierungsrat, das Projekt inhaltlich wie auch finanziell zu überarbeiten und dem Kantonsrat ein optimiertes Projekt zu unterbreiten. Im Teilprojekt 1 ist ein Rückhaltebecken bei Münigen vorgesehen. Dieses Rückhaltebecken soll bei Starkregen das Wasser des Hofbaches aufnehmen und so die Altstadt von Sursee vor Hochwasser schützen. Unserer Meinung nach ist es falsch, wenn das Hochwasser oder eben der hochgehende Hofbach im Tal gebändigt werden soll. Zielführender wäre es, wenn Hochwasserschutz bergwärts gemacht würde. Dies würde bedeuten, dass bei der Quelle und im oberen Abschnitt des Hofbaches Massnahmen realisiert würden, die den Abfluss des Wassers verzögern oder verhindern würden. So könnte zum Beispiel Kulturland im Oberlauf des Hofbaches überflutet oder das Wasser durch minimale bauliche Massnahmen zurückgehalten werden. Ein teures Rückhaltebecken im Talboden würde sich so erübrigen. Würde das Hochwasser im Oberlauf gedrosselt, so wie wir dies vorschlagen, wäre aber der Golfplatz von Oberkirch von Überschwemmungen betroffen, und dies hätte fatale Folgen für die vielen Golfspieler. Sie könnten vermutlich mehrere Tage nicht mehr ihrem Hobby frönen. Im Teilprojekt 2 ist vorgesehen, dass das Wehr in Oberkirch neu erstellt werden soll. Das Wehr ist aktuell in einem schlechten Zustand und muss saniert werden. Dies bestreitet auch die G/JG-Fraktion nicht. Eine Sanierung könnte aber mit viel weniger finanziellen Mitteln vorgenommen werden. Der geplante Neubau hingegen ist mit rund 1 Million Franken budgetiert und völlig überdimensioniert. Das bestehende Wehr reguliert den Abfluss des Sempachersees seit rund 200 Jahren zur vollsten Zufriedenheit aller. In erster Linie dient das Wehr nicht dem Hochwasserschutz, sondern hält das Seewasser im Sempachersee zurück, sodass auch im Sommer noch genügend Wasser vorhanden ist, damit die Sure nicht austrocknet. Es dient

also dem Niedrigwasser und nicht dem Hochwasser. Im vorliegenden Projekt ist geplant, dass das Wehr automatisiert und mit dem Hofbach gekoppelt wird. Steigt im Hofbach der Wasserstand, schliesst das Wehr beim Seeausfluss. So soll gewährleistet werden, dass das Bachbett der Sure genügend Platz für das Hofbachwasser hat. Dieser gewünschte Effekt tritt aber erst verzögert ein, da das vorhandene Seewasser vom Wehr noch eine halbe Stunde benötigt, bis es die Einmündung des Hofbaches passiert hat. Es ist schade um die verlorene Zeit und stellt die Wirkung des Wehrs infrage. Der Hofbach tritt zwar sehr selten über die Ufer, und es kommt eigentlich nur in den Sommermonaten vor, wenn es im Einzugsgebiet des Hofbaches zu einem starken Gewitter kommt. Aber in den Sommermonaten ist das Wehr aus besagten Gründen des Niedrigwassers bereits ab zirka Mai geschlossen, weil man mit der Schliessung ja bewirken will, dass der See nicht ausläuft – will heissen: Das Wehr muss gar nicht automatisch geschlossen werden, da es, wie gesagt, bereits ab zirka Mai dauerhaft geschlossen ist. In der Kommission wurde auch erklärt, dass ein mechanisch betriebenes Wehr nicht mehr zeitgemäss und mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden sei. Der Werkarbeiter der Gemeinde Oberkirch müsse das Wehr von Hand bedienen, und dies verursache einen grossen Aufwand. Man könnte bei dieser Argumentation meinen, das Wehr müsse fast täglich von Hand bedient werden. Dem ist nicht so. Das Wehr wird maximal zehnmal im Jahr bedient, und dieser Aufwand ist absolut vertretbar, da ja sowieso kontrolliert werden muss, ob sich kein Schwemmholz in der Anlage verkeilt hat. Schlussendlich ist es nicht relevant, ob mit Handarbeit oder automatisiert gearbeitet wird. Wichtig ist, dass das geplante Wehr für den Hochwasserschutz enorm aufwendig geplant wird, obwohl das Wehr bereits heute grösstenteils geschlossen ist. Durch die Rückweisung der Botschaft entstehen Verzögerungen, das ist bedauerlich. Die Verzögerungen sind aber absolut vertretbar, da das betroffene Gebiet nicht akut gefährdet ist und auch schon Massnahmen vor der Altstadt von Sursee getroffen wurden. Diese sind wirkungsvoll und dürfen bei der Prüfung dieses Geschäftes nicht vergessen werden. Wir bitten Sie, dem Rückweisungsantrag zuzustimmen. So ermöglichen Sie es der Regierung, das Projekt zu überarbeiten und uns ein optimiertes und kostengünstigeres Projekt zu unterbreiten.

Für die Kommission Verkehr und Bau (VBK) spricht Kommissionspräsident Pius Kaufmann.

Pius Kaufmann: Der Rückweisungsantrag lag der VBK vor und wurde nach langer Diskussion mit 11 zu 2 Stimmen abgelehnt. Ich bitte Sie, der Kommission zu folgen.

Hasan Candan: Ich kann den Ausführungen von Hannes Koch zum Teil zustimmen, ziehe aber eine ganz andere Schlussfolgerung daraus. Die Trockenheit im Sommer wird zwar zunehmen, gleichzeitig werden die Niederschläge aber viel unberechenbarer, es kommt vor allem zu Starkniederschlägen. Genau in diesen Situationen muss schnell reagiert werden können, wie es bei der Automatisierung des Wehrs ja der Fall ist. Der Frage des Niedrigwassers wurde noch kaum Beachtung geschenkt. In gewissen Situationen muss deshalb das Wehr auch geöffnet werden können. Wenn der Wasserstand also weniger berechenbar ist, braucht es mehr Aktionen, um einen guten Wasserstand zu gewährleisten. Daher ist eine Automatisierung des Wehrs längerfristig die günstigere Lösung. Auch wenn in den letzten 150 Jahren nichts passiert ist, weiss man nie, ob und wann es zu einem Hochwasserereignis kommt. Es ist deshalb gefährlich, die Situation im vorliegenden Fall zu bagatellisieren. Nicht das vorliegende Projekt soll kritisiert werden, sondern die generellen Hochwasserschutzrichtlinien müssen überdacht werden. Die SP wird dazu entsprechende Vorstösse einreichen. Die SP-Fraktion lehnt den Rückweisungsantrag ab.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Ich danke Hasan Candan für seine Ausführungen. Seit neun Jahren wurden über neun verschiedene Projektaufträge zur Planung ausgelöst. Davon betroffen waren nicht nur die Verwaltung, sondern auch externe Planer und Fachleute. Die beiden Gemeinden Oberkirch und Sursee sind mit dem Projekt einverstanden. In der VBK haben wir zudem bereits ausgiebig über das Wehr diskutiert. Ich habe versprochen, nochmals nachzuweisen, wie das Wehr am besten gebaut werden soll. Es wäre der falsche Weg, mit der Planung nochmals von vorn zu beginnen. Ich bitte Sie, den Rückweisungsantrag abzulehnen.

Der Rat lehnt den Rückweisungsantrag mit 91 zu 18 Stimmen ab.

Antrag Koch Hannes: Ablehnung (sofern der Rückweisungsantrag abgelehnt wird).

In der Schlussabstimmung stimmt der Rat dem Dekret über einen Sonderkredit für den Hochwasserschutz und die Revitalisierung der Sure sowie den Neubau der Wehranlage zur Regulierung des Sempachersees in den Gemeinden Oberkirch und Sursee, wie es aus der Beratung hervorgegangen ist, mit 92 zu 15 Stimmen zu.